



Klar.Text
Hängematte oder
Wanderschuhe?
Seite 4

Schwabmünchen

Reitsport
Eleganz auf
vier Beinen
Seite 7



DONNERSTAG, 6. AUGUST 2015 NR. 179

www.schwabmuenchner-allgemeine.de

1

Atemlos in der Wertach

Hitze Fischen geht bei den hohen Temperaturen langsam die Luft aus.

Vereine führen den Teichen zwar Sauerstoff zu, doch in einigen Gewässern ist die Lage bereits dramatisch

VON MATTHIAS SCHALLA

Schwabmünchen/Bobingen Die Sonne brennt vom Himmel, die Temperaturen klettern jenseits der 30 Grad und jede Bewegung lässt den Schweiß rinnen. Da wäre eine kleine Abkühlung gerade recht. So mancher schaut bei dieser Hitze vielleicht ein wenig neidisch auf die Fische, die sich in den kühlen Fluten erfrischen. Doch weit gefehlt. Denn: Im Wasser ist ob der hohen Temperaturen zu wenig Sauerstoff. „Die Situation an der Wertach ist mittlerweile dramatisch“, sagt Günther Oßwald, Vorsitzender des Fischereivereins Bobingen. Und im Paintensee Schwabmünchen sind sogar bereits die ersten toten Fische aufgetaucht.

„Mit zunehmender Temperatur nimmt die Speicherkapazität des Wassers für Sauerstoff ab“, erklärt Johannes Schnell vom Landesfischereiverband Bayern. Dadurch können die Tiere regelrecht in Atemnot geraten und gar sterben. Die einzige Lösung: externe Sauerstoffzufuhr, so wie es auch aktuell die Fischereivereine in der Region praktizieren. „Wir lassen daher bereits seit etwa einem Monat rund um die Uhr an unseren Teichen die Belüfter laufen“, erklärt Oßwald. Diese Geräte funktionieren in etwa wie ein riesen-großer Mixer, der das Wasser umwälzt und so frischen Sauerstoff zuführt.

Diese Maßnahme ist allerdings aufgrund der hohen Stromkosten nicht nur sehr kostenintensiv, sondern auch nur bedingt wirksam. „Für Abkühlung sorgen die Belüfter nicht, dafür müsste frisches Wasser beispielsweise aus dem Quellbach zugeführt werden“, sagt Oßwald. Dies würde jedoch das Wasserwirtschaftsamt in Donauwörth nicht erlauben.

In den Bobinger Zuchtteichen hat sich das Wasser daher auf mittlerweile 26 Grad erwärmt. Ideal wäre jedoch eine Temperatur von etwa 19 Grad. Dass es bislang noch kein großes Fischsterben in Bobingen gegeben hat, liegt an zwei Faktoren. Zum einen tummeln sich in den Teichen Regenbogenforellen, die resistenter als die Bachforellen sind. „Und zum andern haben wir bereits im Frühjahr beim Besatz darauf geachtet, dass wir weniger Fische einsetzen“, sagt Oßwald. Dank dieser

So sieht die Belüftungsanlage im Ruhezustand aus. Die Schaufelräder verwirbeln das Wasser, dadurch wird Sauerstoff zugeführt.



Christian Burkhard und sein Sohn kontrollieren die Temperatur im Fischteich. 19 Grad wären ideal, aufgrund des Wetters steigt das Thermometer aber auf bis zu 26 Grad. Die Belüftungsanlage links im Bild schaufelt frischen Sauerstoff ins Wasser. Fotos: Matthias Schalla



Otto Schimmer reinigt den Filter in der Singold. Gartenabfälle drohen das Gerät zu verstopfen (links). Algen bilden sich aufgrund der Hitze in der Wertach. Dies verstärkt den Sauerstoffmangel, für Fische wird dadurch die Luft knapp (Mitte). Christian Burkhard sieht die Entwicklung mit Sorge und hofft auf Abkühlung und Regen (rechts).



prophylaktischen Maßnahme müssen sich nun in den heißen Tagen weniger Fische den knappen Sauerstoff teilen.

Problematisch ist die Situation jedoch im Paintensee Schwabmünchen und an der Wertach, wo der Verein eine 2,5 Kilometer lange Strecke besitzt. Hier haben sich in den vergangenen Tagen ebenfalls aufgrund der hohen Temperaturen Algen gebildet, die dem Wasser nun zusätzlich den ohnehin schon knappen Sauerstoff entziehen.

„Die Fische sind nicht dumm“, erklärt Johannes Schnell, der Referent für Fischerei, Gewässer und Naturschutz beim Landesfischereiverband Bayern. Steigt die Temperatur im Wasser, würde der Fisch instinktiv Ausweichmöglichkeiten suchen. Doch diese sind im noch nicht renaturierten Bereich der Wertach knapp. „Und da der Fisch seine Körpertemperatur nicht regulieren kann und sich der Umgebung anpasst, wird die Stoffwechselleistung umso höher, je wärmer das Wasser wird“, sagt Schnell. Dies führt letztendlich zu einem tödlichen Kreislaufkollaps.

Ein gutes Beispiel, um dem

Fischsterben entgegenzuwirken, sei aber der Bereich nördlich von Inningen. „Das Projekt ‚Wertach vital‘ ist geglückt“, lobt Schnell. Hier findet der Fisch unter anderem dank der Uferausweitungen auch im Sommer schattige Plätzchen und kann durchschnaufen.

Mit Sorge beobachtet auch der Fischereiverein Schwabmünchen die Wetteraussichten. „Glücklicherweise sind unsere Gewässer noch nicht von akutem Sauerstoffmangel betroffen“, sagt Gerhard Wurm. So werde der Kaiserweiher durch Grundwasser gespeist, die Scharlach und Singold sind fließende und ausreichend tiefe Gewässer und bieten

den Fischen noch genügend Luft zum Atmen.

Auswirkungen hat das warme Sommerwasser aber auch auf die Sportfischer. „Normalerweise sind die Fische bei wärmerem Wetter beißfreudiger, da sie dann auch mehr Nahrung aufnehmen“, erklärt Schnell. Wird es aber zu heiß, stelle der Fisch seine Nahrungsaufnahme komplett ein. Angler und Fische sehen sich daher nun gleichsam nach etwas Abkühlung. Doch ein Blick auf die Internetseite von wetter.com macht wenig Hoffnung. In den kommenden 14 Tagen soll das Thermometer immer wieder die 30-Grad-Marke knacken. »Kommentar

Kommentar

VON MATTHIAS SCHALLA

Fische

» thia@augsbu-er-allgemeine.de

„Wertach vital“ hält die Fische fit

Munter wie ein Fisch im Wasser – diese Redenart trifft auf einige Wasserbewohner bei den aktuellen Temperaturen allerdings nicht zu. Bachforellen, Äschen oder Koppen leiden oder verenden sogar, denn der Sauerstoff in ihrem Lebensraum wird ob der Hitze knapp. Umso höher ist der Einsatz der Fischereivereine zu bewerten, die alles unternehmen, um ein Massensterben zu verhindern.

So laufen beispielsweise in Bobingen die Schaufelradbelüftungen rund um die Uhr, um die Sauerstoffzufuhr zu erhöhen. Dies ist natürlich mit entsprechenden Kosten verbunden, denn den Strom für die Aggregate gibt es nicht umsonst. Doch auch der persönliche Einsatz darf nicht vergessen werden. Ehrenamtlich investieren im Fischereiverein vor allem die Senioren enorm viel Zeit, um die Bestände zu schützen. Die aktuelle Situation zeigt aber auch, wie verheerend sich bauliche Eingriffe der Menschen auf die Tierwelt auswirken können. Kanalisierte Flussläufe oder Staudämme bieten wenig Ausweichmöglichkeiten für die Fische, um sich der Hitze zu entziehen. Gut, dass mittlerweile bei den Betreibern ein Umdenken eingesetzt hat. Bestes Beispiel ist die Wertach. Das Projekt „Wertach vital“ macht seinem Namen alle Ehre – und hält die Fische fit.

Region Augsburg

LANDKREIS AUGSBURG

Kühe vernachlässigt: Landwirt verurteilt

Tiere müssen gepflegt werden, damit sie gesund bleiben. Ein Rind auf dem Hof eines 51-jährigen Landwirts war schwer geschädigt. Warum das Bußgeld für den Verstoß gegen das Tierschutzgesetz vom Amtsgericht verdoppelt wurde. »Augsburg-Teil Seite 31

Sie lesen heute

KÖNIGSBRUNN

Ordnungsamt sperrt Pfarrzentrum

Das Pfarrzentrum der Kirche Zur Göttlichen Vorsehung in Königsbrunn steht momentan für keine Hochzeitsfeiern und keine anderen Veranstaltungen zur Verfügung. Wie es weitergeht, ist offen. Der Grund ist ein gefährlicher Verdacht. »Seite 3

BOBINGEN

Versuche für kleine Forscher und Tipps für Eltern

In der ehemaligen Mädchenschule mitten in Bobingen ist das Haus der kleinen Forscher angesiedelt. Es gibt Angebote unter dem Dach der Sozialen Stadt, einen Quartiermanager, ein Familienbüro, die Bücherei und Museen. Der Bildungsrat machte dort nun einen Selbstversuch. »Seite 5

NEUSÄSS

Nun doch: Eine Turnhalle wird zur Notunterkunft

Jetzt passiert es doch: Auch im Landkreis Augsburg wird eine Schulturnhalle zur Asylbewerber-Unterkunft. Die Dreifachturnhalle der Eichenwaldschule in Neusäß wird vorübergehend zur Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge. Am Samstag sollen die ersten Asylbewerber ankommen. »Seite 8

Warum es fürs Gewitter auf die Uhrzeit ankommt

Wetter Ein Bilderbuchsommer – aber am Abend kein erfrischendes Donnerwetter. Klaus Hager erklärt das

VON PITT SCHURIAN

Lechfeld Die ewige Hoffnung des Hobbygärtners: Manchmal sagt der Wetterbericht für die Nacht etwas Regen voraus oder ein kleines Gewitter. Doch in diesem Sommer bleibt beides sehr oft aus. Eigentlich ist das heuer ein Bilderbuchsommer. Doch gehören da nicht abends prächtige Kumuluswolken dazu und dann ein Natur und Mensch erfrischender Regenguss? Klaus Hager, langjähriger Bundeswehr-Meteorologe, kann es erklären. Zumal das dieser Tage sogar Thema an der Uni in Augsburg war: Wie kam es zu den kleinen Sommerdürre von 2003? Da sei es ähnlich gewesen. Nur diesmal, so vermutet Hager, werde die mo-

mentane Großwetterlage wohl schon ab Monatsmitte abklingen, nicht erst Ende August. Zuvor werde es am kommenden Wochenende aber wirklich regnen. Das bringe ein kräftiger Schwall kühler und feuchter Atlantikluft mit sich. Zehn bis 20 Liter pro Quadratmeter würden da am Samstag und Sonntag zusammenkommen.

Ob auch Hagel droht und es am Himmel kräftig kracht, das sieht Hager erst an der Tageszeit, wenn der Sommerhitze die Stunde schlägt. „Wenn der Regen schon vormittags etwa gegen neun Uhr einsetzt, dann schafft es die Luft bis zum Abend kaum, sich genügend stark aufzuheizen, um eine Gewitterzelle zu bilden.“ Gefährlich werde es hinge-

gen, wenn es am Boden tagsüber immer heißer werde und oben feuchte Kaltluft ankommt. „Dann steigt die heiße Luft nach oben, und je weiter sie kommt, umso höher werden die Gewitterwolken. In ihnen reiben sich dann Wassertropfen. Aufladung und Hagel entstehen.“ Wie Fettaggen auf der Suppe, so Hager, treiben die Gewitterzellen dahin. Jede einzelne habe zwar nur eine Lebensdauer von einer Stunde, aber selten sei sie alleine. „Verschwindet eine, kommt die nächste daher.“ Darum könnten Gewitter auch länger dauern und wie Perlenketten weite Gebiete überstreichen.

Hager ist selbst Hobbygärtner, aber vor dem Wochenende mit Gewitterneigung und nicht auszu-

schließendem Hagel hat er keine Panik, wenngleich es keine ortsexakte Vorhersage gebe und auch er über das Wetter weiß: „Ganz genau weiß man es nie.“ Zu viele Faktoren spielen eine Rolle.

Hager hofft jedenfalls auf Feuchtigkeit für den Boden. Auffallende Trockenheit sei nämlich das Kennzeichen dieses Sommers. „Im Juli haben wir zum Beispiel am Lechfeld im langjährigen Schnitt 110 Liter Regenwasser. Diesmal waren es nur 24 bis 30 Liter.“ Bei ihm im Garten in Neusäß ist es ähnlich. Auf jeden Fall viel zu wenig.

Mehr Feuchtigkeit im Boden wäre nicht nur für die Natur gut. Sie verschont uns auch meist vor Hitze-Wellen mit deutlich über 30 Grad.

Hager: „Wenn warme Luft über den Boden streicht, verdunstet die Feuchtigkeit in der Erde. Diese Arbeit entzieht der Luft Wärme. Fehlt allerdings die Bodenfeuchtigkeit, wärmt sich die Luft unter der Sonne noch schneller auf als sonst. Dann erreichen wir Werte von 30 bis 35 Grad. Und vor allem bleibt es dann weiterhin trocken. Denn die heiße Sommerluft kommt aus Spanien und Südfrankreich schon trocken bei uns an.“

Dann helfe auch Gartengießen bald nurmehr wenig. Die Wetterküche bleibe tagelang extrem trocken. Und wo keine Feuchtigkeit, dort gibt es keine abendlichen Sommergewitter. Außer etwas Atlantikluft bringt Abkühlung.